Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 65. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.
Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 691. | Redaktion Jos. Grunau. | Donnerstag, 18. Dezember 1913. (Wunib., Mar. Erw.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß. | 40. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 17. Dezember.

Es geschehen sonderbare Dinge, wird gewiß mit uns unsere Leserschaft denken, wenn sie die folgende Notiz liest:

In Zürich fand laut „Vorwärts" (Nr. 326) am vergangenen Sonntag in der Kirche Wipkingen eine Gedächtnisfeier für August Bebel statt. Die Feier wurde durch Glockengeläute eingeleitet. Orgelvorträge und Männerchöre, die u. a. Uthmanns „Hymne an die Freiheit" sangen, folgte. Der alte „Genosse" Hermann Greulich hielt von der Kanzel die Gedächtnisrede. Zum Schluß der wirkungsvollen Feier sangen die Arbeitersänger den Chor „Der Völker Freiheitssturm".

Dieser Bericht des sozialdemokratischen Blattes spricht für sich. Es handelt sich um eine protestantische Kirche. Von der Kanzel herab also, von der sonst das Wort Gottes verkündet wird, wird ein notorischer Atheist gefeiert, ein Atheist, der bekanntlich den Himmel den Engeln und Spatzen überließ!

Zur Aufklärung sei gesagt, daß in Zürich sich mehrere protestantische Pfarrer zur Sozialdemokratie bekennen. Wie es aber mit deren Christentum steht, darüber schweigt des Sängers Höflichkeit. — Sonderbar berührt es dann schließlich, daß bei allem Hohn, den die Sozialdemokratie auf die Kirche wirft, man doch so großen Wert auf kirchliche Feiern zu legen scheint. Eigentlich möchte man ja vom roten und freidenkerischen Standpunkt aus solche Dinge in Grund und Boden verurteilen.

□ **Aufbesserung für Beamte und Altpensionäre.** Wir konnten bereits mitteilen, daß die Reichsregierung beabsichtigt, für gewisse Beamtenklassen und für Altpensionäre Aufbesserungen anzufordern. Wie die „Tägl. Rundschau" nun erfährt, wird das Reichsschatzamt voraussichtlich am Anfang des nächsten Jahres zu diesem Zweck einen Nachtragsetat an den Reichstag gelangen lassen. Die Regierung plant keine allgemeine Gehaltsregulierung, sondern nur einen Ausgleich für einzelne Beamtenklassen dafür, daß Postassistenten und Postschaffner im Vorjahre Aufbesserungen erhalten haben. So zieht beispielsweise die Aufbesserung der Postassistenten eine Aenderung in den Bezügen der Reichseisenbahnassistenten nach sich, und es wird die Frage zu entscheiden sein, wie man künftighin in Bezug auf die Zulagen der Eisenbahnassistenten im Reichslande vorgehen wird. Von größter Bedeutung ist die Gehaltsfrage für Preußen. Bekanntlich herrscht der Grundsatz, daß gleiche Beamtenklassen im Reiche und in Preußen gleiche Bezüge haben sollen. Für Preußen kommt die große Klasse der Eisenbahnassistenten in Betracht, und falls sich das Reich entschließt, neben den Postschaffnern auch den Landbriefträgern eine Aufbesserung zu geben, auch die Weichensteller und andere Unterbeamte. Die ganze Frage dürfte nur in einer Sitzung des preußischen Staatsministeriums entschieden werden, die voraussichtlich im Laufe des Monats Januar stattfinden wird. Es wird Beschluß darüber gefaßt werden, welche Beamtenklassen in Preußen und im Reiche infolge der vorjährigen Reichstagsbeschlüsse eine Gehaltserhöhung bekommen sollen. Zu gleicher Zeit mit dem Nachtragsetat wird dem Reichstage eine Deckungsvorlage zugehen. Darüber schweben jetzt Erwägungen. Es muß aber als feststehend angenommen werden, daß die Zustimmung des Bundesrats zu den Erhöhungen der Gehälter bestimmter Beamtenklassen und die Aufbesserung der Altpensionäre abhängig gemacht wird von der Bereitwilligkeit des Reichstags, Deckungsvorschlägen zuzustimmen. An zuständiger Stelle wird übrigens jetzt schon hervorgehoben, daß es verfehlt wäre, an die Vorlagen der Regierung zu weitgehende Hoffnungen zu knüpfen. Es werden mit Rücksicht auf die Finanzlage nur ein bescheidener Teil der Beamten und Altpensionäre befriedigt werden können.

SC. **Die roten „Volkskalender".** Wie alljährlich um die Jahreswende, so sucht die Sozialdemokratie auch diesmal überall auf dem Lande ihre bekannten „Volkskalender" und „Landboten" zu verbreiten. In diesen „Volkskalendern" findet sich regelmäßig in unglaubliches Gemisch von Unsinn, Verdrehung und Heuchelei zusammen. Zur Entlarvung der roten Kalendermänner hat nun der Volksverein für das katholische Deutschland ein Schriftchen herausgegeben mit dem Titel „Die roten Volksbeglücker auf dem Lande." Das Schriftchen ist erschienen als Nr. 39 der „Sozialen Volksbibliothek" (Stück 5 Pf., 16 S.) und bedeutet eine gründliche Abrechnung mit den sozialdemokratischen Landaposteln. Der Inhalt des Heftchens bietet die beste Handhabe, um die Verdrehungs- und Heuchlermanier der roten Kalendermänner ein für allemal bloßzustellen. Als wertvolle Ergänzungen empfehlen sich für mehr käuerliche Gegenden „Soziale Volksbibliothek" Nr. 26: „Wie hält es die Sozialdemokratie mit dem Bauernstand?" und Nr. 27: „Das sozialdemokratische Landprogramm." Das Material ist bei der Volksvereinszentrale zu M.-Gladbach erhältlich.

SC. **Berufswahl und Berufsberatung.** Von den verschiedensten Seiten bemüht man sich seit einigen Jahren um die so wichtige Frage der Berufswahl, d. h. der Wahl eines richtigen Lebensberufes seitens der Schulentlassenen. Einen neuen Weg hat eben die Stadt Düsseldorf eingeschlagen, indem sie ein Städtisches Berufsberatungsamt als eine Abteilung der Städtischen Schulverwaltung eingerichtet hat. Diese Angliederung wurde gewählt, weil ohne eine tatkräftige Mitarbeit der Lehrerschaft die Beratung nicht das erreichen kann, was erreicht werden muß. Mit dem Berufsberatungsamt ist ein Lehrstellennachweis verbunden. Die verschiedenen Behörden, die Handwerks- und Handelskammer, die Innungen, Gewerkschaften usw. haben dem Berufsberatungsamt Vertrauensmänner zur Verfügung gestellt, die das vorhandene gedruckte Material auf Vollständigkeit und Richtigkeit durchsehen und als Berater in schwierigen Fällen eintreten wollen. Durch sie wird ferner eine Prüfung und Begutachtung der angemeldeten Lehrstellen stattfinden. Dieses Städtische Berufsberatungsamt ist nur für Knaben bestimmt. Es arbeitet jedoch in engster Gemeinschaft mit bestehenden Auskunftsstellen für weibliche Berufe. In den Schulen werden zurzeit Flugblätter verteilt, die auf die Wichtigkeit der Berufswahl und das Berufsberatungsamt hinweisen. — Unseres Wissens besteht ein derartiges Berufsberatungsamt schon seit längerer Zeit in Halle a. S. und ist hier mit gutem Erfolg wirksam.



Erzherzog Franz Ferdinand,
Thronfolger in Oesterreich-Ungarn.
Zur Feier seines 50. Geburtstages.

Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich begeht am 18. ds. Mts. seinen 50. Geburtstag. Er ist in Graz geboren. Seine Mutter, Erzherzogin Maria Annunciata starb, als er acht Jahre alt war, im Jahre 1871, und die dritte Gemahlin seines Vaters, die Erzherzogin Marie Therese, wurde ihm und seinen Geschwistern eine gütige Mutter. Die Erziehung des Erzherzogs war eine äußerst sorgfältige, er absolvierte umfassende Rechts- und dann Militärstudien. 1876 wurde der Erzherzog Leutnant im Infanterieregiment Nr. 32, 1882 wurde er zum Dragonerregiment Nr. 4 als Oberleutnant versetzt. In den militärischen Kreisen der habsburgischen Monarchie genießt der Erzherzog schon seit Jahren ein hohes Ansehen und Vertrauen. Sichere Ruhe und kühle Ueberlegung sind die Führereigenschaften, die ihm in erster Linie nachgerühmt werden. Der Erzherzog ist mit der Fürstin Sophie von Hohenberg, früheren Gräfin Chotek vermählt. Er ist der Erbe der Krone als ältester Neffe Kaiser Franz Josephs, da seit dem Tode des Kronprinzen Rudolf eine direkte männliche Nachkommenschaft nicht vorhanden ist.

Soziales.

* **Zentralsterbekasse Leo in Köln.** Die beabsichtigte Reform der 1895 gegründeten Kasse, Umwandlung derselben in einen großen Versicherungsverein unter der Firma Leo, Volksversicherungsbank auf Gegenseitigkeit, Einführung der Kinderversicherung, wird die am 11. Januar 1914 in Köln stattfindende außerordentliche Generalversammlung beschäftigen. Dadurch wird den katholischen Vereinen wieauch dem gesamten katholischen Volksteile eine Versicherungsunternehmung zur Verfügung stehen, deren Bedeutung gerade mit Rücksicht auf die Volksfürsorge von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein wird. Im laufenden Jahre wurden 365 neue Zahlstellen mit rund 30 000 Versicherungen errichtet, so daß die Gesamtmitgliederzahl von 96 000 bereits überschritten ist. Nach erfolgter Reform ist unzweifelhaft namentlich durch die neuen günstigen Tarife und einwandsfreien Versicherungsbedingungen eine noch allgemeinere Verbreitung, Unterstützung und Ausdehnung des Versicherungsunternehmens zu erwarten.

Stadt-Nachrichten.

* **Neuß, 18. Dezember.**

O T. V. Ratingen I — Neußer S. C. 06 I 2:1 (0:0). Selten hat eine B-Mannschaft ein feineres flotteres Spiel vorgeführt, wie am vergangenen Sonntag die 1. Mannschaft des N. S. C. 06 gegen die 1. Mannschaft des Ratinger T. V. Neuß war während des ganzen Spiels meist überlegen. Ein Elfmeter wurde vom Neußer Torwart fein gehalten. Die ganze hiesige Mannschaft ohne Ausnahme spielte mit einer Aufopferung und technischen Feinheit, die jede Anerkennung verdient. Jeder glaubte das Spiel mit dem Resultat 1 : 1 beendet, da bereits die 90ste Minute verstrichen war. Jedoch der sonst sehr gute Schiedsrichter dehnte das Spiel irrtümlicherweise 5 Minuten zu lange aus. So fiel in der 95sten Minute das entscheidende Abseitstor für Ratingen. Die bessere Mannschaft hatte verloren. Das Spiel hinterließ einen tadellosen Eindruck und manche A- und sogar Liga-Mannschaft konnten sich daran ein Vorbild nehmen. — Obwohl in der Neußer Mannschaft im Verhältnis zu den anderen Vereinen sehr junge Kräfte sind, so durfte sie doch als die technisch vornehmste der B-Klasse des Bezirks Düsseldorf gelten und es wäre ihnen zu wünschen, bald der A-Klasse zugeteilt zu werden, um wenigstens Gegner zu erhalten, die mehr mit Technik spielen, als von ihrer Körperkraft Gebrauch machen.

)—(**Bund rheinischer Schmiede.** Am verflossenen Sonntag hielt der Bund rheinischer Schmiede-Vereinigungen im Gemeindehaus zu Wesel seine große Winterversammlung ab. Die Versammlung, welche fast den ganzen Tag in Anspruch genommen, war sehr stark besucht und nahm einen äußerst regen Verlauf. Neben einer großen Zahl von Vereins- und Bundesangelegenheiten war

---

Wie ich zu einer Frau kam!

Nach Fritz Reuter, in's Hochdeutsche übertragen von Jos. Vinc. Grunau.

6) (Nachdruck verboten.)

„Keine Bange!" sagte er, „die Nutzanwendung wird Deine liebe Frau wohl übernehmen, wenn Du meinem Rat nicht folgst."

„Ich setzte mich also zu meinem Onkel hin und er fing an zu erzählen:

„Zu Rumpelmanshagen, wo ich meine ersten Lehrjahre als Landmann durchgemacht habe, wohnten damals zwei junge, schmucke Kerle, der eine hieß Wolf und war der Schmied des Dorfes, der andere hieß Kiwitt und der war Müller. Der Schmied war ein Fiffikus und verstand seinen Kram, der Müller war etwas beschränkt, aber er hatte das Geld. Mit der Zeit ging im Dorfe das Gerede: „Vetter, hast Du schon gehört? Der Schmied und der Müller gehen beide zu Schultens Finchen und Mariechen, und man spricht schon davon, daß zu Martini Hochzeit sein soll." Und das kam auch so, beide heirateten zu Martini, und der alte Schulte rüstete eine Hochzeit, die konnte sich sehen lassen. Wir jungen Leute vom Hof waren auch dazu eingeladen und ich weiß noch so gut wie heute, wie lustig das damals zuging, denn unser Schreiber, Ludwig Brokmann, stülpte mir jeden Morgen eine große Kanne Doppelbier über den Kopf, und als ich falsch darüber werden wollte, meinte er: „Das soll ja nur ein Spaß sein!"

Nach der Hochzeit war erst alles gut und wohl, aber das dauerte eine Zeit lang, da munkelte man im Dorf: „Vetter, hast Du es schon gehört? Die Müllersfrau schlägt ihren Mann." — Und so war es auch. Eines Sonntagsnachmittags kommt der Müller zum Schmied, der in der Wirtschaft saß und Solo spielte, und sagte zu diesem: „Na, was Dir heute abend passiert, das weiß ich auch schon."

„Wieso?" frug der Schmied, stand auf und ging mit seinem Schwager hinaus.

„Na," meinte der Müller, „verstelle Dich nur nicht. Wir beide haben uns in was Nettes hinein vermietet."

„Wenn Du damit meine Frau meinst," antwortete der Schmied, „so muß ich Dir sagen, ich habe einen guten Mietsherrn getroffen."

„Ja," sagte der Müller, „wenn sie nicht zu Hause ist."

„Komm mit!" entgegnete der Schmied, „ich habe gestern ein Schwein geschlachtet, und Du weißt, meine Frau macht ein vorzügliches Schweinesauer. Ich will Dir den Beweis geben."

Sie gingen also zum Hause des Schmiedes, und als sie vor demselben standen, rief dieser! „Finchen!" Seine Frau sah zum Fenster heraus und frug: „Was soll ich!" — „Finchen! Nimm mal schnell die große Schüssel mit Schweinesauer und schmeiß sie hier nach der Straße heraus."

„Was?" frug seine Frau.

„Du sollst die Schüssel mit Schweinesauer auf die Straße schmeißen."

„Sofort!" sagte Finchen, und hast Du es nicht gesehen, fuhr die Schüssel über die halb geöffnete Tür hinüber.

„Recht so," sagte der Schmied, „und nun Finchen, schmeiß uns den andern Topf mit dem Schweinesauern auch noch heraus." — Das geschah denn auch, und der Schmied sagte weiter: „Schön, Finchen, das war recht, und nun laß Dir die Zeit nicht lang werden, wenn ich heute abend etwas spät nach Hause komme."

Damit ging er mit dem Müller nach dem Wirtshaus zurück und frug ihn: „Nun, hast Du's gesehen?"

„Ja," sagte der Müller, „die ist echt. Wie hast Du das nur angefangen?"

„Auf eine ganz einfache Art," sagte der Schmied.

„Hast Du sie eingesponnen?"

„Nein!"

„Hast Du sie verprügelt?"

„Nein, auch nicht!"

„Ja, wie hast Du es denn gemacht?"

„Das will ich Dir sagen," antwortete der Schmied. „Als wir noch Brautleute waren, paßte ich auf, auf welches Kleidungsstück sie wohl am meisten halte. Ich fand, daß es ein hübsches rotes, seidenes Tuch war. Und als wir nun mal beim Frühstück saßen, und der Tisch etwas arg mit Gänseschmalz beschmiert war, da wischte ich es mit ihrem schönen roten Tuch ab. Na, Du kannst Dir denken, wie sie auf mich losfuhr. Ich aber faßte sie rundum, küßte sie und sagte: „Finchen, Du hast mich doch! Was ist an so'nem Tuch gelegen? So'n Tuch kriegst Du wohl wieder, aber einen, der Dich so gern hat, wie ich, findest Du meiner Lebtag nicht mehr." Nun, sie gab sich denn auch zufrieden. Als wir dann später zum Schützenfest nach Teterow gegangen waren, gewann sie einen Topf, einen schönen Topf. Als sie sich nun so recht darüber freute, spielte ich etwas damit, und paff! ließ ich ihn auf einen Stein fallen. Natürlich fing sie zu weinen an, ich aber küßte sie und sagte: „Laß das, Finchen, es ist besser, daß der Topf entzwei fiel, als daß ich mir was entzwei gefallen hab', denn ich muß ja unser Leben lang das Brot für uns Zwei verdienen." Na, zuletzt brach ich ihr noch aus einem neuen Haarkamm drei Zähne; dabei lachte sie schon und sagte: „Es soll mich doch wundern, ob Du mir auch auf dem Herbstmarkt einen neuen kaufen wirst." Das habe ich denn auch getan, und seitdem ist sie mit allem zufrieden. Aber nun muß ich herein und muß mein Solo weiter spielen."

Der Schmied ging also in die Stube und spielte; nach einer halben Stunde aber kam der Wirt und sagte: „Schmied, komm mal heraus! Der Müller Kiwitt steht draußen und sieht ganz schändlich aus."

Schmied Wolf ging heraus und traf dort seinen Schwager mit einem zerschlagenen Gesicht und einem dicken Auge. Er war nicht wenig erschrocken und frug: „Schwager Kiwitt, was hast Du?"

„Das magst Du nur fragen!" antwortete der Müller, „das kommt von Deinem verfluchten Geschichten erzählen."

„Wieso!" meinte der Schmied.

„Na," antwortete der Müller, „ich hatte mir Deine dummen Geschichten gut genug behalten, und dachte bei mir, was bei der einen Schwester geholfen hat, das muß auch bei der andern wirken; wenigstens sollst du's probieren. Ich gehe also nach Hause und meine Frau steht gerade vor dem Spiegel und macht sich das Haar zurecht, um bei der Frau des Milchmeiers auf den Kaffeeklatsch zu gehen. Auf dem Tisch lag ihre beste Haube und ich sagte zu mir: Das trifft sich mal glücklich! Ich nehme also die Haube und denke: Wenn du sie in das schmutzige Seifenwasser der Waschschüssel tauchst, dann kann sie gut werden! So tu ich's auch; sie muß wohl meine Anstalten im Spiegel gesehen haben, und ehe ich mich versehen hatte, fuhr sie mir ins Gesicht hinein. Als ich nun sagte: „Mariechen, Du hast mich ja, eine Haube kriegst Du leicht wieder," da rief sie: „Ja, ich hab Dich! Und für die Haube sollst Du auch Dein richtig Teil noch kriegen!" Und nun sieh," sagte der Müller, indem er seine Hand von dem dicken Auge wegzog, „so hat sie mich zugerichtet, und das durch Deine verfluchten Geschichten."

„Du Dummkopf!" lachte der Schmied, „habe ich Dir nicht gesagt, ich hätte die Geschichten vor der Hochzeit gemacht?" Was vor der Hochzeit hilft, das hilft nach der Hochzeit noch lange nicht.

„So, mein Junge," sagte mein Onkel Matthias, indem er aufstand, „das ist die Geschichte, und wenn Du nun klug bist, so magst Du Dich danach richten."

Ich stand auch auf, stellte mich ans Fenster, und ließ mir die Geschichte durch den Kopf gehen, endlich drehte ich mich herum und sagte: „Ne dämlige Geschichte ist das, Onkel, Du hast mir schon bessere erzählt."

„Ja," lachte der Alte, „sonst gab ich Dir die Nutzanwendung immer mit auf den Weg, hier sollst Du sie Dir selbst suchen." (Schluß folgt.)

von besonderem Interesse, der Bericht des Geschäftsführers über die Fortentwicklung der Zeitung (die „Westdeutsche Schmiede-Zeitung"), sowie der mit großer Stimmenmehrheit beschlossene Anschluß an den rheinischen Handwerker-Bund. Scharf kritisiert wurde das eigentümliche Vorgehen verschiedener Hufbeschlag ausführender Tierärzte, sich Kundschaft zu erwerben, welches allgemein als unlauter bezeichnet wurde und wogegen ganz energisch vorgegangen werden müsse. Das ins Leben zu rufende Kartell der schaffenden Arbeit durch den deutschen Mittelstandsbund und die auf der Tagung in Essen durch den Vertreter der Landwirtschaft, Herrn Freiherr von Loe, abgegebene Erklärung zur Unterstützung des Handwerks und der gemeinschaftlichen Arbeit mit demselben wurde mit großem Beifall begrüßt und die Erwartung ausgedrückt, daß endlich die Landwirte den gerechten Bestrebungen der Schmiede (welche doch auch im eigensten Interesse der Landwirte selber lägen) keine Hindernisse mehr zu bereiten, und daß die an verschiedenen Stellen beabsichtigte Gründungen von Genossenschaftsschmieden unterbleiben.

Aus dem Landkreise Neuss.

♀ Büttgen, 15. Dez. Sonntag den 21. und 28. Dezember feiert die hiesige Marianische Jungfrauen-Kongregation ihre diesjährigen Theaterabende. Für ein in jeder Weise unterhaltendes Programm ist eifrigst Sorge getragen, sodaß den Festteilnehmern ein genußreicher Abend in Aussicht gestellt werden kann. Es gelangen u. a. zur Aufführung: „Das Hirtenmädchen von Lourdes", Drama in fünf Aufzügen von Dr. R. Weißenhofer und „Eva", Schauspiel in zwei Akten von Dr. Faust. Da alle Rollen in besten Händen liegen, so hoffen wir, daß eine getreue Widergabe der Stücke zu erwarten ist. Karten sind im Vorverkauf zu 50 und 75 Pfennig zu haben bei allen Vorstandsmitgliedern.

:: Büderich, 15. Dez. Der Ziegenzuchtverein Büderich veranstaltet am Sonntag den 21. ds. Mts. im Lokale der Witwe Werhahn hierselbst eine Versammlung. U. a. steht auf der Tagesordnung: 1. Verlesen des Protokolls der letzten Generalversammlung, 2. Vortrag, 3. Verschiedenes. Daran anschließend findet eine Verlosung statt.

)-(Rosellen, 16. Dez. Gestern fand hier die Gründungsversammlung des Jugendschutzverein Rosellen, E. V., statt. Unter den Erschienenen konnte der Präses des Jünglingsvereins, Herr Vikar Schmitz, den Herrn Pfarrer Bommes und Herrn Bürgermeister Wiedenbrück begrüßen. Die vorgelegten Statuten wurden mit einigen Aenderungen angenommen. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Pfarrer Bommes, Bürgermeister Wiedenbrück, Vikar Schmitz, Ortsvorsteher Dahmen, Lehrer Arnds, Offer und Küchenberg. Ein erweiterter Ausschuß, der Vertreter der einzelnen Ortschaften vereinigen soll, wird auf der nächsten Generalversammlung gewählt. Der Jugendschutzverein (E. V.) gilt u. a. als Träger des Jugendheimes. Möge dem neuen Verein ein segensvolles Wirken beschieden sein, damit die Jugendpflege in unserer Gemeinde auf religiös-nationaler Grundlage kräftig gefördert werde. Nie vergesse man, daß ein ernst geleiteter Jugendverein die beste Vorschule bedeutet für den Uebergang in den Standesverein, dessen Ziel ist: Kräftigung des Standesbewußtsein, soziale und apologetische Schulung, Förderung kraftvollen christlichen Geistes und patriotischen Sinnes. Wir alle dienen einer heiligen großen Sache, und wenn wir auch getrennt marschieren, so müssen wir doch vereint schlagen, wie Moltke gesagt hat.



Zum Brand des Schlosses in Schwerin.

Vermischtes.

)(Erlangen, 16. Dez. Der Professor der Theologie, Geheimrat v. Zahn, der mit seiner Frau und zwei Töchtern eine Reise nach Italien unternommen hatte, ist dort samt seinen Angehörigen am Typhus erkrankt. Eine Tochter ist in Neapel gestorben. Geheimrat v. Zahn, der sich nach Erlangen zurückschaffen ließ, liegt schwer krank darnieder.

* Der letzte Uhu. Der Uhu der in früheren Jahren noch öfter im Harz vorkam, steht auf dem Aussterbeetat. Es ist mit Sicherheit festgestellt worden, daß nur noch ein Uhupaar in einem Seitental der Bode horstet. Sonst wurde nirgends mehr die Existenz dieses großen Vogels nachgewiesen und beobachtet — ein „Erfolg" des sinnlosen Vernichtungskampfes, den der Mensch gegen dieses interessante Tier geführt hat. — In der Eifel wurden im letzten Sommer zwei Uhuhorste festgestellt, und zwar im einsamen Felsengeklüft, deren Lage von den wenigen Eingeweihten erfreulicherweise geheim gehalten wurde.

Patentbericht.

Mitgeteilt vom Patent- und techn. Büro
Conrad Köchling,
Ingenieur **Heinrich Hövel,**
Hüttendirektor a. D.
Broschüre „Patentwissenschaft" kostenlos.
Düsseldorf, Wilhelmplatz 9, gegenüber Hauptbahnhof neben Café Industrie, Telephon 5742.

a) **Patentanmeldungen:** Verfahren zur Herstellung von Magnesiumperborat. Henkel u. Co., Düsseldorf. — Bierbackenpresse; Zus. z. Pat. Anm. G 34602. Joh. Körting u. Co., G. m. b. H., Lintorf-Düsseldorf. — Vorrichtung zum Entwässern und Reinigen von Dampf nach Patent 267784; Zus. z. Pat. 267784. Gerard Ulrici, Düsseldorf. — Vorrichtung zum Ausschneiden von Kesselstein bildenden Stoffen aus Betriebswässern unter Verwendung des elektrischen Stromes. Baumann von Forst, Düsseldorf. — Durch eine Schubstange bewegte Hebelschere mit Parallelogrammlenker zum Oeffnen und Schließen sowie zur Begrenzung der Oeffnungsweite des Fensters. Christian Müller, Neuß. — Vorrichtung zum Prüfen der Dichtung der Muffenverbindungen von in die Erde gelegten Rohrleitungen mit einem an der Verbindungsstelle angeordneten und mit der Erdoberfläche in Verbindung stehenden Hohlringraum. Düsseldorfer Röhrenindustrie, Düsseldorf. — Drehbar gelagerter Ueberwurfhaken. Eduard Scholle, Neuß.

b) **Patenterteilungen:** 268697. Stoßofen für Hochofengasfeuerung. Poetter G. m. b. H., Düsseldorf. — 268568. Verfahren zur Wiedergewinnung eines Teiles der in dem Luftstrahl von Druckluftsandstrahlgebläsen aufgespeicherter Energie. Herm. P. A. Knacke, Düsseldorf. — 268569. Einrichtung zum Beseitigen von Verstopfungen der Sanddurchlaßöffnungen bei Gebläsen mit unter Druck stehendem Sandbehälter. Lentz u. Zimmermann, G. m. b. H., Düsseldorf.

c) **Gebrauchsmuster:** Bügelbrett mit zusammenklappbarem Gestell. Johann Meyer, Hilden. — Tornister mit aus einem Stück mit angelenkten Tragriemen. Heinrich Röhlen, Düsseldorf. — Halter zum Befestigen von Watte-, Watteabfall-Behältern, Medikamenten-Gläsern und dergl., Gegenständen an ärztlichen und zahnärztlichen Instrumententischen. Willy Homann, Düsseldorf. — In der Höhenlage verstellbare Aufhängevorrichtung für Gardinen und dergl. Ernst Pfingsten, Düsseldorf. — Eisenbetonzaun mit geschlitzten Eisenbetonpfosten. E. Fischer, Düsseldorf. — Metallener Fensterrahmen. Sophie Eitel, geb. Jacker, Düsseldorf. — Brausekopf, bei welchem der Boden abnehmbar durch Gegenmutter an ein mit Dichtungsring versehenes Blechgehäuse gedrückt wird. Max Henschel, Düsseldorf. — Spitze für alle Formen von Zigarren und Zigaretten. Carl Zender, Düsseldorf. — Gepreßter, geteilter Stahlpanzerrohrfitting. Wilh. Schweinsberg, Düsseldorf. — Flüssigkeits-Transportbehälter mit Kontroll-Vorrichtung des Inhalts. — Jean Weinziehr, Düsseldorf. — Einfüllvorrichtung für Flüssigkeitsbehälter, insbesondere Benzinbehälter von Kraftfahrzeugen. Otto Bülten, Düsseldorf. — Sicherung für Vorrichtungen zum Oeffnen und Schließen von Oberlichtfenstern. Fa. P. Hesemann, Düsseldorf. — Fettabscheider mit Filter- und Schlammeimer für Abwässer. A. Scharff, Reisholz b. Düsseldorf. — Versickerungsbrunnen ohne Mauermantel. A. Scharff, Reisholz b. Düsseldorf.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 15. Dez.: Schiff „Marie", Schiffer Müssig, mit Holz von Rotterdam. Schiff „Ampelco", Schiffer Lehmann, mit Petroleum von Rotterdam. Schiff „Zone", Schiffer Fromm, mit Weizen von Rotterdam. Schiff „Louis Maria", Schiffer Eser, mit Salz von Mannheim. Schiff „Merwede Stat", Schiffer Korporal, mit Sojamehl von Antwerpen. Schiff „Louise", Schiffer Rörsch, mit Zement von Biebrich. Schiff „Franziska", Schiffer Ramaker, mit Roggen von Rotterdam. Schiff „Ursom u. Valentyn", Schiffer Reeth, mit Rapssaat von Antwerpen. Schiff „Der Wille Gottes", Schiffer Hanboich, mit Leinsaat von Antwerpen. Schiff „Dankbarheid", Schiffer Blom, mit Weizen von Rotterdam. Schiff „Christina", Schiffer Hermann, mit Holz von Karlsruhe.

Man kann's gar nicht oft genug wiederholen,

daß Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen in keinem Haushalt fehlen sollten. Mit ihnen hat man stets die sicher wirkende Hilfe bei allen Erkältungserscheinungen der Luftwege, bei Katarrhen, Heiserkeit, Indisposition 2c. zur Hand und man kann dieses ausgezeichnete Produkt, das die mineralischen Bestandteile der im Kurgebrauch befindlichen Sodener Heilquellen enthält mit der Zuversicht des Erfolges bei neuauftretenden wie bei veralteten Katarrhen anwenden. Besonderes Kennzeichen: Amtliche Bescheinigung des Bürgermeister-Amtes Bad Soden a. T. auf weißem Kontrollstreifen. Man verlange ausdrücklich Fays ächte Sodener zum Preise von 85 Pfg. weise aber alle Nachahmungen entschieden zurück

Schokoladen- u. Zuckerwaren kauft man nur im Cölner Bonbonhaus G. m. b. H., Neuss a. Rh., Niederstr. 4.
Schokolade, garant. rein, 1 Pfd. von 60 Pfg an, Kakao, garant. rein, 1 Pfd. von 80 Pfg. an, anerkannt gute Bezugsquelle für die sparsame Hausfrau, da gemeinsam für 80 Ladengeschäfte eingekauft wird.

Altergut
22 Morgen groß, nahe Industriestadt bei Düsseldorf gelegen, zu jedem Betriebe geeignet, unter sehr günstigen Bedingungen zu kaufen. Antritt nach Belieben. Gute Gebäude und Acker. Näheres durch Gütermakler **J. Capell, Rodingen.**

Ladenlokal nebst Wohn. sowie 3- u. 4-Zimmerwohn. zu verm. **Edm. Schmitz,** Marienstraße 18 I.

Unterhaus
und 1. Etage, je 4 Räume sofort zu vermieten. Näh. Industriestr. 11 I.

1. Etage,
3 Zimmer und 1 Mans. zum 1. Jan. an ruhige Familie zu vermieten. Zu erfrag. in der Exp

Prachtvolle
3-Zimmer-Wohnung
in einem Dreifamilienhaus 2. Etage mit Mansarde abgeschlossen, per sofort billig zu vermieten. Näheres Uhlandstraße 4.

3 Zimmer mit Speicher, Waschküche, Keller, Stall, Bleiche sof. billig zu verm. Kapellen, Burgstraße 1.

Schöne Schlafstelle in bess. Hause für M 3 zu vermiet. Näheres in der Exped.

Ordl. junges kath.
Mädchen
mit guten Zeugnissen für alle Hausarbeit in bess. Hause z. Lichtmeß gesucht. Näheres
Grevenbroich, Bahnstr. 109.

Zu Lichtmeß ein braves fleißiges
Mädchen
in kl. herrsch. Haushalt gesucht für Küche u. Hausarbeit. Wo sagt die Exp.

Habe noch einige **Anzüge** dahängen, welche ich jetzt vor Weihnachten zu jedem annehmbar. Preise abgebe.
Tuch- und Maßgeschäft
Zollstraße 25.

Quirinusblatt 1913.

Potz Tausend noch mal, alle Welt, — Seitdem im Fenster ausgestellt — In rot- und gelbem Farbenton — Liegt neunzehnhundertdreizehn schon, — Und Sankt Quirin mit Schild und Fahn' — Der Münsterturm mit Kreuz und Hahn — Gar freundlich durch's Schaufenster seh'n, — Da ist's ein Kommen und ein Geh'n — Von hundert Leuten, die in Freuden — Ihr Auge an dem Buche weiden, — Sie treten flink dann durch die Tür, — Zieh'n drinnen eine Mark herfür: — „Herr N. N., ein Quirinusblättchen." — „Wofür?" fragt der. „Für unser Nettchen", — Sagt schnell der Käufer, trollt davon — Und denkt: Soll der das wissen schon? — Und doch wird's erst zu Weihnacht laut, — Daß dieses Nettchen meine Braut. — Indeß ein neuer faßt die Klinke — Und deutet an mit einem Winke: — Daß er das schöne Weihnachtsbuch — Für seine Klostertante such'. — Ne dritte mit gar großem Hut — Den Bureauherrn zu wissen tut, — Sie schenk' das Buch dem Töchterlein, — Daß es ihm mög' ein Spiegel sein, — Damit ihm nicht aus Hut und Kleid — Schau überall die Eitelkeit. — Und weiter kommen ganze Scharen, — Die sonst noch nie im Laden waren, — Hochfeine Dämchen, deren Duft — Erfrischt des Bureaus dumpfe Luft, — Und alte Herrn mit gold'nen Brillen — Sie treten ein und lassen hüllen — Das hübsche Buch in schön Papier. — Und wieder trippelt durch die Tür — Ein Mütterchen vom platten Lande — Und fragt bescheiden nach dem Bande. — So sind der Bücher fünfzig, hundert — Schon bald verkauft, und mich's nicht wundert, — Wenn dieser Tag' zu lesen ist: — Ihr lieben Stadt- und Landleut' wißt, — Kein einz'ger Band ist mehr zu haben, — Drum, wer bei seinen Weihnachtsgaben — Noch frei ließ einen kleinen Raum — Für's Blättchen unter'm Tannenbaum, — Der säume nicht, noch schnell zu laufen — Und sich ein Exemplar zu kaufen.

Preis des schön gebundenen auf besserem Papier gedruckten Bandes 1 Mark.

Ein solch gutes Mittel gegen
Wunden
wie „Saluderma" habe ich noch nie kennen gelernt. Mein Arm war stark vereitert. Nur 2malige Anwendung von „Saluderma" beseitigte sofort die Entzündung und Eiterung. Helene Stöhr." Dose 50 ₰ u. 1 M (Stärkste Form) bei **W. Becker,** Drogerie.

Schöne deutsche **Schäferhündin** in nur gute Hände **billig zu verkaufen.**
Hubert Engels,
Zons a. Rh.

Den Herren Landwirten
zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir aus **betriebstechnischen Gründen vom 23. Dezember ab bis einschließlich 6. Januar 1914, weder Weizen noch Roggen vereinnehmen können.** Wir möchten daher gebeten haben, während dieser Zeit keine Zufuhren machen zu wollen.
Grevenbroicher Mühlenwerke,
G. m. b. H.

Gesucht tüchtiger junger Mann für
Vertrauensstellung
in Verlagsgeschäft nach Düsseldorf bei gutem Gehalt. Selbst. angenehme Stellung. 6000 Mk. Sicherheit (Kassaposten), welche als Einlage mit verwandt wird. Beding. 5% Verzinsl. Offert. mit Gehaltsansprüchen und Bild unter M 566 an die Expedition dieses Blattes erbeten.



Gut, dass ich Sie treffe!

Ich möchte Sie nämlich darauf aufmerksam machen, dass es sich empfiehlt,

Glückwunschkarten Visiten-Karten usw.

für den bevorstehenden Jahreswechsel schon jetzt zu bestellen. Sie erhalten die Karten dann sofort, dagegen ist in den letzten Tagen des Dezember eine pünktliche Lieferung der Karten, wegen der dann überhäuften Aufträge, nicht immer einzuhalten.

Bestellen Sie darum sogleich

bei der Gesellschaft für Buchdruckerei
Niederstrasse 46 Telefon-Nummer 53

Einladung.

Der Vaterländische Frauenverein
wird demnächst, wie auch bereits in früheren Jahren geschehen, einen

Samariterkursus

veranstalten, dessen Leitung Herr Dr. med. Mahne übernommen hat. Er soll die Teilnehmer durch Einführung in die Grundsätze der Hygiene und Krankenpflege befähigen, bei Unfällen und Krankheit hülfreiche Hand zu leisten. Kann auf diese Weise schon im häuslichen Kreise viel Gutes geschehen, so entspricht dies auch unserer Vereinsaufgabe, der Fürsorge für Verwundete und Erkrankte im Kriegsfalle.

An die Frauen und Jungfrauen der Stadt Neuß und des Landkreises ergeht daher die Aufforderung, sich an dem Kursus zu beteiligen, über dessen Beginn demnächst noch Näheres bekannt gegeben wird.

Es wird gebeten, Anmeldungen an die mitunterzeichnete Vorsitzende zu richten.

Frau Rudolf van Endert, Vorsitzende.
Frau Oberbürgermeister Gielen. Frau Kommerzienrat Lonnes. Frau Hermann Müller. Frau Medizinalrat Niemeyer. Frau Notar Richter. Frau Louis Sels. Frau Oberstleutnant Suur.
Landrat **Dr. von Brandt.** Beigeordneter **Klein.** Professor **Dr. Paul.**

Freiwilliger Verkauf.

Im Auftrage der Niederrheinischen Oelraffinerie Kiederich u. Cie. zu Neuß a. Rhein und Berlin wegen Auflösung des Geschäftes werde ich am **Freitag, den 19. Dezember, vormittags 10 Uhr** beginnend, **an Ort und Stelle in Neuß,** Furtherstraße Nr. 43 folgende Gegenstände:

Speiseöle, Ricinusöle, Leinöl-Ersatz, Olein, Colzaöl 10 000 Klg., Spindelöl, Maschinenöle Schibaeff u. Co., **Cylinderöle, leere Barrels und Kannen, Säureballons. Vollständige Einrichtung der Oelraffinerie diverse große Bottiche und Kessel, verbleite Kessel, ein stehender Dampfsiesel und Maschinen usw.**

freihändig gegen gleich bare Zahlung verkaufen.

Max Schöndorff, Treuhänder,
Berlin-Wilmersdorf, Güntzelstraße 63.

3 Anzüge weil hängen geblieben spottb. zu verkaufen. Kellenkr. Nr. 7. I Et.

Ein gebrauchter Herd billig zu verkaufen. Quirinusstraße 15.